



LWL-Jugendhilfezentrum Marl

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Pädagogisches Konzept für die WG Hülser Straße

Regelwohngruppe für Jungen

Platzzahl: 9

Aufnahmealter: ab ca. 14 - 18 Jahren

Betreuungsschlüssel: 1:2

Fachbereichsleiterin

Nicole Eisinger

Tel.: 0172 – 208 19 95

Mail: jhz.eisinger@lwl.org

Gruppenleiter:

Gregor Kuhn

Hülser Str. 38, 45894 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 – 33 850

Fax: 0209 – 35 98 59 13

1. Einleitung

Jungen müssen geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen und Werten entsprechen. Dementsprechend benötigen Jungen und junge Männer geschlechtshomogene Gruppen mit parteilicher, emphatischer und geschlechtsspezifischer Jugendarbeit. Dazu bieten wir:

- Ein geschlechtsheterogenes Team, welches sich geschlechtsübergreifend auf *Jungenarbeit* spezialisiert hat.
- Ein auf Jungenarbeit hin ausgesuchtes und entwickeltes Haus mit Einzelzimmern und riesigem, für Sport und Spiel nutzbarem, Gelände.
- Alle Formen der Methoden, die es Jungen ermöglicht, Grenzen zu erfahrenen und Kompetenzen zu adäquaten Verhaltensweisen zu erlangen, werden getragen von einem pädagogischen Ansatz, der auf vertrauensvollen und verbindlichen Beziehungen beruht.

Gerade im Bereich der stationären Jugendhilfe sind geschützte Jungensettings von herausragender Bedeutung. Die alltäglichen Probleme, wie z.B. die schulischen und privaten Versagensängste, treten in den Hintergrund. Gerade in geschlechtshomogenen Gruppensettings erleben Jungen sich und ihre Gegenüber noch einmal ganz anders.

Wir bieten immer wieder 4-5mal im Jahr regelmäßig stattfindende erlebnispädagogische Freizeitangebote wie: „Paddeln für Anfänger“, „Klettern in der Steilwand“, „Zelten auf der Plantage“ oder Sightseeing a la „Tour de Ruhr“.

Jeder Einzelne erlebt sich im freien Wettbewerb neu, jeder einzelne Jugendliche verändert seinen Status innerhalb der Gruppe für einen begrenzten Zeitraum. Jeder erlebt, dass die alltägliche Rangordnung kein statisches Gebilde ist, sondern durch besondere Leistungen auch immer wieder eine besondere Dynamik erfährt. Stromabwärts paddeln auf einem Wildwasser heißt: Man kann nicht umkehren, egal, wie strapaziös das Fahren auch sein mag, man muss es zu Ende bringen und bis zuletzt durchhalten.

Jungen erfahren ihre männlichen Betreuer als erwachsene Männer, die auch sich den Fluss erarbeiten müssen, die auch kentern, Wasser schlucken und bis auf die Haut durchnässt sind, die genauso wie sie selbst erschöpft, ängstlich, mutig, feixend, zögerlich, hadernd oder draufgängerisch zupackend sind. Erwachsene Männer sind authentisch und erleb- und erfahrbar.

Jungen, die sonst eher zurückhaltend und introvertiert sind, erlangen bei gelungenen Aktionen punktuelle Aufwertungen, die sie in den Alltag transferieren können. Andere bemerken diese Fähigkeiten und honorieren diese mit aner kennenden Wortbeiträgen: „Der ist ja sonst `ne Pfeife, aber paddeln kann der- wie der die letzte Stromschnelle genommen hat mit seinem Kumpel, Respekt!“

Schulverweigerer erleben Sport und Wettbewerb nicht nur digital auf einer Spielekonsole, sie erfahren Gemeinschaft nicht in rauchigen Kellern, sondern in echten, gelebten Situationen mit nicht virtuellen Lebewesen, sondern im direkten Kontakt mit der Natur und zu echten und lebendigen Erwachsenen, die authentisch Gefühle zum Ausdruck bringen können.

Sie erleben miteinander, erleben Erwachsene, die motiviert, ehrgeizig, rivalisierend, lustig und dabei respektvoll im Umgang miteinander sind. Sie erleben, dass man mit dem vielleicht nicht so geliebten Erwachsenen plötzlich Spaß an einer Sache oder einem Prozess haben kann.

Männliche Jugendliche erleben sich und die erwachsenen Pädagogen im fairen Wettstreit und dass sie unerwartet eine Menge Spaß haben können, ohne einander zu ärgern, sondern dadurch sich mit ihm zu messen und vielleicht auch aner kennend feststellen zu müssen, dass dieser für dieses Mal der Bessere war. An guten Tagen kann Mann das akzeptieren.

2. Lage und Ausstattung

In unserer Jungenwohngruppen stehen neun Plätze in einem freistehenden Haus mit großem Garten in einer bürgerlich geprägten Wohnsiedlung in Gelsenkirchen-Buer zur Verfügung.

Der Sozialraum Gelsenkirchen-Buer verfügt über alle wichtigen infrastrukturellen Einrichtungen (Supermärkte, Haus- u. Zahnärzte, Krankenhäuser, Kinder u. Jugendpsychologen, Behörden), die gut zu Fuß erreichbar sind. Sämtliche Schultypen sowie eine Vielzahl von Berufsbildungszentren sind von der Wohngruppe aus gut erreichbar.



Zusätzlich zum normalen Gruppenangebot sind vielfältige Freizeitmöglichkeiten (Sportvereine, Schwimmbäder, Kino etc.) in Gelsenkirchen-Buer vorhanden. Die Jungen leben in Einzelzimmern auf zwei Etagen, die jeweils über ein Badezimmer und ein WC verfügen. Während unseres großen Umbaus 2009 ist zusätzlich ein Fitness- und ein Spielzimmer entstanden, in dem die Jungen sich sportlich oder spielerisch betätigen können. Der große Garten bietet die Möglichkeit für eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten (wie z. B. Tischtennis, Badminton, Basketball, Völkerball, Fußball, Zelten, Grillen etc.)

Des Weiteren befindet sich neben der Garage eine Werkstatt, die von den Jugendlichen unter Anleitung für handwerkliche Tätigkeiten genutzt wird.

3. Zielgruppe

Die Jungenwohngruppe Hülserstrasse in Gelsenkirchen-Buer ist eine Wohngruppe für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 18 Jahren (in Einzelfällen ist eine Überschreitung der Altersgrenze möglich) aus dem regionalen und überregionalen Bereich.

Die Jungenwohngruppe Hülserstrasse in Gelsenkirchen-Buer ist die angemessene Hilfeform bei:

- Störungen und Problemen im Bezugs- und Familiensystem des jungen Menschen
- Entwicklungsstörungen oder Entwicklungsverzögerungen
- Verhaltens- und emotionalen Auffälligkeiten bzw. Störungen
- Reaktive Störungen (z. B. aufgrund familiärer Belastung, Traumatisierungen)
- Störungen im Umfeld kinder- und jugendpsychiatrischer Krankheitsbilder, die noch eine Aufnahme in einer Regelgruppe ermöglichen bzw. zulassen
- Auffälligkeiten im Bereich der Sozial-, Arbeits-, Leistungsverhaltens
- Spezifischem Risikoverhalten wie z. B. Delinquenz oder einer Alkohol- und Drogengefährdung

4. Rechtliche Grundlagen

Sind die § 27 SGBVIII in Verbindung mit § 34, § 35a und § 41 SGBV III.

5. Team/Betreuungsintensität

Die Jungenwohngruppe Gelsenkirchen- Buer kann auf ein altersheterogenes, gemischtgeschlechtliches Team zurückgreifen, dass speziell in der Jungenarbeit geschult wurde

Die Wohngruppe hält neun Plätze bereit. Neben dem Gruppenleiter besteht das Team aus 3 weiteren pädagogischen MitarbeiterInnen, einer Hauswirtschaftskraft mit 19,5 Wochenstunden sowie einer studentischen Ergänzungskraft mit 20 Wochenstunden. Dazu wird das Team jährlich wechselnd durch eine/n ErzieherIn im Anerkennungsjahr unterstützt. Die Betreuungsdichte liegt bei einer 1:2 Betreuung.

Die MitarbeiterInnen gewährleisten eine „Rund-um-die-Uhr“ Betreuung an 365 Tagen im Jahr. Die Dienstplangestaltung orientiert sich stark an den Bedürfnissen der Jungen und beinhaltet ein hohes Maß an Flexibilität seitens der MitarbeiterInnen. Je nach Erfordernis, z. B. nachmittags oder in wichtigen Gruppenphasen, findet eine Mehrfachbetreuung statt.

Der Sozialraum Gelsenkirchen- Buer verfügt über alle wichtigen infrastrukturellen Einrichtungen (Supermärkte, Haus- u. Zahnärzte, Krankenhäuser, Kinder u. Jugendpsychologen, Behörden), die gut zu Fuß erreichbar sind. Sämtliche Schultypen sowie eine Vielzahl von Berufsbildungszentren sind von der Wohngruppe aus gut erreichbar.

In unserer Jungenwohngruppe ist Partizipation ein großes Stichwort. Dies erfordert die Entwicklung neuer Vorgehens- und Herangehensweisen. Dazu gehört auch, ein Team mit Frauen und Männern zu entwickeln, die ihre Rollen und ihr Verhalten geschlechtsspezifisch reflektiert haben unter der Berücksichtigung der Tatsache, dass viele, der uns anvertrauten Jungen aus ihrer subjektiven Perspektive „von ihren Vätern verlassen- und von ihren Müttern verraten“ worden sind.

Dementsprechend ist gerade in unserem Arbeitsfeld eine Haltung relevant, die sich nicht an einer tradierten“ Wenn- dann- Pädagogik“ orientiert, sondern viel mehr den Versuch unternimmt, den Perspektivwechsel wirklich einzunehmen, sich wirklich einzufühlen, Diese Verhaltensänderungen bewirken Rollenveränderungen für jede(n) Einzelne(n). Welche Rolle hat jede Kollegin und jeder Kollege im Team? Wir erleben innerhalb unseres Teams eine spannende Entwicklung auch für die Jungen, weil sie erleben, dass dort sehr viel passiert.



6. Ziele

Die Jungenwohngruppe ist ein Lebens-Erfahrungs- und Gestaltungsraum, der sich an den Interessen und Bedürfnissen, und darüber hinaus an der Zielsetzung der Hilfeplanung von Jungen und jungen Männern orientiert.

Dieses wird gewährleistet durch Beziehungsarbeit in der Männer- und Frauenbilder den Jungen von qualifizierten JungenarbeiterInnen selbstreflektiert vorgelebt werden. Dabei stehen, entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand der Jugendlichen, sowie die Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in den Herkunftsfamilien, die folgenden Ziele im Mittelpunkt:

- Versuch einer Rückkehr in die Familie zu erreichen oder
- eine auf längere Zeit angelegte Lebensform zu bieten und auf ein selbständige Leben vorzubereiten
- die Bewohner der Gruppe werden in Fragen der Schule, der Ausbildung und Beschäftigung, sowie der allgemeinen Lebensführung beraten, begleitet und unterstützt.

Inhalt ist eine alltags- lebenswelt- und ressourcenorientierte Arbeit in der Wohngruppe, die nach den Inhalten des Individualisierungsprinzips, d. h. konkrete Anpassung der Hilfe an die jeweilige Problemstellung des oder der Jugendlichen, arbeitet. Die Jugendlichen sollen sich als Handelnde ihres eigenen Lebens begreifen und durch Partizipation ihre Lebensbedingungen auch innerhalb der Wohngruppe mitgestalten. Im Einzelnen können sich für den jungen Menschen folgende Zielsetzungen ergeben:

- Themenzentrierte Jungenarbeit
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung im sozialen, emotionalen, kognitiven, intellektuellen und kreativen Bereich
- Regelmäßige Reflektionsgespräche
- Förderung von Gesprächs- und Konfliktfähigkeit
- Jungengerechtes, auf Individualität abzielendes gemeinsames Leben und Erfahren in der Wohngruppe
- Einlassen auf ein Zusammenleben mit anderen Jungen und den MitarbeiterInnen der Wohngruppe und die Auseinandersetzung mit festen Gruppenregeln, ohne die ein Zusammenleben in dieser Wohnform nicht möglich ist
- Neustrukturierung des Tagesablaufes sowie die Entwicklung und Vorbereitung einer positiven Lebens- und Zukunftsperspektive für den jungen Menschen, einhergehend mit der Mobilisierung der Ressourcen des Jugendlichen
- Erarbeitung und Stabilisierung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie realitätsorientierter lebensorientierter Lebensperspektiven
- Schaffung eines neuen Lebensmittelpunktes
- Erlernen von Eigenverantwortung
- Identitätsfindung / Persönlichkeitsentwicklung
- Erreichen von schulischen und beruflichen Zielen
- Erlernen von Alltags- und Freizeitgestaltung
- Aufzeigen und erleben von Grenzen
- Entwicklung von positiven Konfliktlösungsstrategien
- Rückkehr in die Ursprungsfamilie bzw. Verselbständigung

7. Leistungsangebote

a) Betreuung im alltäglichen Leben

- Gewährleistung von Betreuung und Aufsicht
- Alltägliche Versorgung (regelmäßige Mahlzeiten, Bekleidung und Wäsche, Hygiene etc.)
- Einübung lebenspraktischer Fertigkeiten

Hauswirtschaftliche Fähigkeiten werden gezielt gefördert, um einerseits ein reibungsloses Miteinander der Hausbewohner zu gewährleisten, andererseits um auf selbständige zukünftige Lebensformen vorzubereiten. Dazu erhalten die Jugendlichen tatkräftige Unterstützung beim:

- Einkauf von Lebensmitteln
- Zubereitung von erschwinglichen und leicht anzufertigenden Mahlzeiten
- Säuberung und Instandhaltung von Zimmern und Gruppenräumen
- Säuberung und Instandhaltung von Kleidung
- Bei Bedarf Hinweise bei den Themen Körperpflege und Gesundheitsvorsorge
- Umgang mit Geld
- Förderung des Sozialverhaltens
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kindergärten, Schulen, Jugendämtern, Ärzten etc.)

b) Individuelle Förderung

- Klärung und Aufbau von Beziehungen
- Integration in das soziale Umfeld (Vereine, Nachbarschaft etc.)
- Erziehung zur Selbständigkeit; Partizipation
- *Kooperation bei Gruppeneinkäufen:* Gruppeneinkäufe werden in der Regel mit 2-3 Jugendlichen gemeinsam durchgeführt. Neben dem Verselbständigungsaspekt bietet ein solcher Gruppeneinkauf den Jugendlichen die Möglichkeit, sich ganz aktiv an der Auswahl der Lebensmittel und der Erstellung der Ernährungsplanung zu beteiligen.
- *Gruppenabend:* Der Gruppenabend findet einmal wöchentlich statt und bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, sich aktiv in den Gruppenprozess, durch Freizeitanregungen, Verbesserungsvorschläge, Kritik und Übernahme von Pflichten aktiv einzubringen. Der Gruppenabend kann unterschiedlich strukturiert und vorbereitet sein. Er kann hauptsächlich vom Team gestaltet sein, er kann aber auch federführend von den Jugendlichen vorbereitet sein.
- *Einzelzimmergestaltung:* Jeder Jugendliche lebt in unserem Haus in einem Einzelzimmer, welches er, ausgestattet mit unserem Standardmobiliar, relativ frei und individuell gestalten kann und wobei er durch das Team Unterstützung erfährt. Sollte das Zimmer neu gestrichen werden, kann der Jugendliche die Farbe des Zimmers mitbestimmen. Er kann sich in jedem Falle seine eigenen Poster an die Wand hängen.
- *Unterhaltungsmedien:* Jeder Jugendliche hat die Möglichkeit, seinen eigenen PC und Fernseher mitzubringen. Den nötigen DVBT- Receiver stellt das Haus zur Verfügung. Auch Audio- Medien wie Stereoanlagen oder Mikroanlagen kann der Jugendliche mitbringen und in seinem Zimmer aufstellen.
- *Mahlzeiten am Wochenende:* Am Wochenende werden die warmen Mahlzeiten von den Bewohnern des Hauses geplant, gekauft und gekocht. Der zuständige Tageskoch erhält ein feststehendes finanzielles Budget, über das er zur Gestaltung der warmen Mahlzeit eigenverantwortlich und selbständig verfügen kann.

- *Kleintierhaltung im Zimmer:* Jeder Jugendliche hat die Möglichkeit, innerhalb seines Zimmers, ein Kleintier im Aquarium, Terrarium oder Käfig zu halten. Für Futter, Sorge und Pflege ist der Jugendliche selbst verantwortlich.
- *Eigenverantwortung statt Dienste oder Ämter:* Die Säuberung und Pflege der Gemeinschaftsräume in den Obergeschossen liegt in der Eigenverantwortung der Jugendlichen. Dies beinhaltet auch die Planung der Säuberung und die Verteilung der anfallenden Arbeit auf jeden einzelnen Jugendlichen. Hierbei wird nicht über ein Ämterssystem die anfallende Arbeit delegiert, sondern jeder Jugendliche ist aufgefordert, sich aktiv in die Verrichtung der Arbeit und dessen Planung einzubringen.
- *Bezugserzieher als Anwalt des Jugendlichen mit Möglichkeiten der Partizipation:* Der Jugendliche hat schon bei der Auswahl des jeweiligen Bezugserziehers die Möglichkeit, Wünsche zu äußern oder Vorschläge zu machen. Der Bezugserzieher versteht sich selbst nicht nur als erster offizieller und gruppeninterner Ansprechpartner für die Belange seines Bezugsjugendlichen, sondern versteht sich auch immer als erster und federführender Anwalt seines Jugendlichen und dessen Bedürfnisse und Belange.
- Förderung und Stärkung persönlicher Ressourcen
- Kontakte zur Herkunftsfamilie
- Wahrung von Glaubensgrundsätzen

c) Unterstützung im Schul- und Ausbildungsbereich

- Lernhilfe und Hausaufgabenbetreuung
- Kooperation mit Schule, Fördermaßnahme bzw. Ausbildungsstelle
- Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche

d) Arbeit mit der Herkunftsfamilie

Elternarbeit ist ein zentraler Bestandteil des Angebotes unserer Wohngruppen. Sie ist gezielt auf die jeweilige Familienstruktur ausgerichtet und orientiert sich an den im Hilfeplan festgelegten Vereinbarungen sowie den Veränderungswünschen des familiären Systems. Die Mitarbeiter/innen der Gruppe bieten regelmäßige Gespräche an, um die Familien (deren Hintergründe, Rollenverteilung, Konfliktverhalten usw.) kennen zu lernen. In weiterführenden regelmäßigen Elterngesprächen können Problemstellungen benannt werden und Veränderungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Die Voraussetzung für die Elternarbeit ist die Bereitschaft zur Mitarbeit und Reflektion.

Ziele der Elternarbeit können sein:

- Stärkung der Elternrolle / der Kinderrolle
- Entwicklung und Einhaltung verbindlicher Absprachen
- Wochenendbegleitung in Form von Reflektionsgesprächen
- Reflektion der Veränderungsmöglichkeiten
- Vorbereitung von Familienrückführungen

e) Partizipation

Im Anhang: Beteiligungskonzept und Beschwerdemanagement

Beteiligungskonzept/Beschwerdemanagement

Die Kinderrechte gehen zurück auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN), die am 5. April 1992 für die Bundesrepublik Deutschland in Kraft getreten ist. Die in dem Dokument niedergelegten Grundsätze verpflichten die Vertragsstaaten, positive Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Die Kinderrechtskonvention ist somit ein Zeichen von Achtung und Verantwortlichkeit der internationalen Staatengemeinschaft gegenüber Kindern in aller Welt.

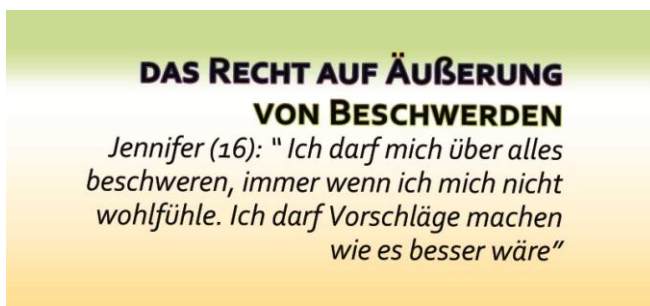
Die Grundsätze der Kinderrechtskonvention müssen in nationales Recht umgesetzt werden. In Deutschland gehören dazu unter anderem

- die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern
- die Bekanntmachung der Grundsätze und Bestimmungen des Übereinkommens

Im Jahr 2013 führten verschiedene Aktionen zum Thema Kinder- und Jugendrechte zur Etablierung eines neuen Beteiligungskonzeptes. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden ein Aktionslogo und ein Motto (Wir haben ein Recht darauf!) entwickelt. Aufbauend auf einem von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeiteten Kinderrechtskatalog, welcher an den, führten ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Kindern und Jugendlichen unserer Einrichtung eine Umfrage mit Hilfe eines Fragebogens durch. Den Kindern und Jugendlichen wurden altersadäquat Fragen zum Thema Beteiligung und Einhaltung der Kinderrechte im LWL-JHZ gestellt.

Die ausgewerteten Fragebögen dienten als Grundlage zu Haltungsdiskussionen auf Mitarbeiterseite. So konnte ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Partizipation geschaffen und eine Schärfung des Wahrnehmens von Rechten erzielt werden. Auf Seiten der Kinder und Jugendlichen diente die Umfrage als Anstoß zur Vertiefung des Themas Kinder- und Jugendrechte.

Der neue Kinderrechtskatalog mit insgesamt vierzehn Paragraphen wurde von den Betreuerinnen und Betreuern in den stationären Systemen vorgestellt. Kinder und Jugendliche suchten nach alltäglichen Beispielen für die einzelnen Paragraphen. Um die Kinder- und Jugendrechte so verständlich wie möglich zu machen, ergänzten ab diesem Zeitpunkt die gefundenen Beispiele die Paragraphen des Kinderrechtskatalogs.



Nach dieser Einführungsphase setzten Betreuerinnen und Betreuer in den Gruppen den ersten Schritt zu einem Kinder- und Jugendgremium um. Wahlen zum/zur Gruppensprecher/in wurden durchgeführt. Jeweils zwei gewählte Gruppenmitglieder

vertreten seitdem die Interessen Ihrer Mitbewohner und Mitbewohnerinnen. Dreimal im Jahr findet das Jugendgremium im Haus Granat statt. Aufgeteilt in zwei Altersklassen, nehmen jeweils die Gruppensprecher/innen sowie der Betriebsleiter Herr Baune und der pädagogische Leiter Herr Kroll am Jugendgremium teil. An einem wöchentlichen Gruppenabend/-nachmittag findet das Jugendgremium im kleineren Kreis der Wohngruppe statt.

Zeitgleich zur Einführung des Jugendgremiums, wurden den Kindern und Jugendlichen verschiedenen Workshops zur Vertiefung des Themas angeboten, die altersadäquat auf die vierzehn Paragraphen des Kinderrechtskatalogs eingingen.

- Hip Hop/Rap-Workshop
- Graffiti-Workshop
- Fotoworkshop
- Zirkusworkshop
- Hörspielworkshop

An den Workshops beteiligten sich an zwei Wochenenden ca. 200 Kinder und Jugendliche aus allen Systemen.

Um das Projekt Beteiligung und Beschwerde allen Mitarbeitern/-innen, Kinder und Jugendlichen zugänglich zu machen, präsentierten alle Workshops ihre Ergebnisse auf einer Kick-off-Veranstaltung. Am Ende des Kick-Offs überreichte der pädagogische Leiter Herr Kroll an alle Gruppenleiter/innen ein Plakat, welches die Paragraphen, den Leitsatz des Projektes sowie eine Kontaktadresse des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend abbildet. Ziel des Plakates ist es, die Kinder und Jugendlichen dauerhaft an Ihre Rechte zu erinnern und diese auch einzufordern.



Für Kinder und Jugendliche, die nach dem Kick-off in eine unserer Wohngruppe eingezogen sind, wurde der Kinderrechtskatalog auf einen Leporello adaptiert. Dieser beinhaltet neben den Paragraphen und Beispielen, Kontaktadressen von Beschwerdestellen sowie den Leitfaden „Der Richtige Weg zur Beschwerde.“

Seit Abschluss der Projektwochen wird das Beteiligungskonzept wie folgt in den Gruppenalltag integriert:

- Pro Gruppe gibt es einen/eine Gruppensprecher/in
- Wöchentlich findet eine Gruppennachmittag/-abend statt, der für Beschwerden und Vorschläge gedacht ist
- Kinder und Jugendliche werden im Gruppenleben altersadäquat in Entscheidungsprozesse mit einbezogen (Zimmergestaltung, Speiseplan, Freizeiten)

- Das Jugendgremium bestehend aus Gruppensprechern, Betriebsleitung und pädagogischer Leitung trifft sich dreimal im Jahr.
- Kinder und Jugendliche werden über ihre Rechte informiert
 1. Über das Rechteposter, das in allen Gruppen aushängt
 2. Über den Leporello, der an Kinder und Jugendliche ausgegeben wird, dieser beinhaltet unter anderem mögliche Stellen zur Beschwerde (Gruppenleitung, Betriebsleitung, FB-Leitung, Lehrer, Eltern) (auch über Hierarchien der Einrichtung hinweg).
- Kontaktdaten zu externen Beschwerdemöglichkeiten werden den Kindern und Jugendlichen jederzeit zugänglich gemacht. (Sachbearbeitung Jugendamt, Lehrer, Eltern)